

Das Wasserschloss als Pflegeeinrichtung und Krankenhaus

Prof. Dr. med. Matthias Dose

Nach dem Verkauf der Brauerei, des Wasserschlosses und der dazu gehörigen Ländereien an die Genossenschaft Taufkirchner Bürger am 19.7.1917 diente das Schloss während des 1. Weltkrieges als „Reservelazarett“. Über die Aufgabenstellung dieses Reservelazaretts gibt es in den entsprechenden Archiven (bayer. Staatsarchiv, Armee-Archive) keine Unterlagen – möglicherweise wurden sie während der Unruhen der bayerischen Räterepublik vernichtet.

Krieges aber mit einer ständigen Zunahme von Soldaten konfrontiert sah, die als „Kriegszitterer“ heimatnah behandelt werden mussten, änderte man die Strategie: mit z.T. brutalen Methoden (z.B. dem sog. „Pansen“, einer schmerzhaften Stromanwendung) „behandelte“ man die oft als „Simulanten“ abgestempelten Soldaten im Verlauf des 1. Weltkrieges „frontnah“, um sie möglichst rasch wieder der Verwendung an der Front zuführen zu können.



Insassen des Reservelazaretts, das sich von 1917–1919 im Wasserschloss befand.

Aus erhaltenen Unterlagen des ehemaligen Bezirkskrankenhauses Haar, in dem ebenfalls ein Reservelazarett untergebracht war, ist bekannt, dass zumindest dort so genannte „Kriegszitterer“ behandelt wurden – so nannte man diejenigen Soldaten, bei denen die Schrecknisse des Graben- und Stellungskrieges zu neurologisch-psychiatrischen Auffälligkeiten („Kriegsneurosen“) geführt hatten und die zunächst in Reservelazaretten in der Etappe („heimatnah“) behandelt wurden. Als die Oberste Heeresleitung sich im Verlauf des

Die Anfänge der „Landarmenanstalt“ in Taufkirchen

Nach Kriegsende kaufte auf die Anregung von Oberstabsarzt **Dr. Franz Winklmann** der **Landarmenrat Oberbayern** am 21.11.1919 für 460.000 Reichsmark das Schloss mit 200 Tagewerk Grund.

In einem Schreiben vom 21.9.1919 wurde die künftige Bestimmung des Schlosses für geplante



Oben: Die freie, noch fast unbewachsene Nordseite des Wasserschlosses. Die Aufnahme muss kurz nach den durch den Brand notwendigen Renovierungsmaßnahmen des Westflügels entstanden sein, da auch an der Schlossmauer noch keine Anzeichen von Bepflanzung sichtbar sind. Unten: Der Blick durch die vier Eingangspfeiler mit dem schmiedeeisernen Tor auf die alte Schlossbrücke, die zu jener Zeit (ca. 1930) noch von Schmuckkugeln geschmückt wurde.

